

Unisono in Straubing

Mitte November fand die 13. Auflage des Straubinger Ethiktags mit dem Titel „Impfen zwischen Selbstbestimmung und Bürgerpflicht“ statt. Der Sparkassensaal war mit über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gut gefüllt – kein Wunder, ist doch der Ethiktag für seine brisanten Themen und renommierten Referenten weit über die Grenzen der Gäubodenstadt hinaus bekannt. Professor Dr. Georg Marckmann MPH, Ludwig-Maximilians-Universität München, Vorstand des Instituts für Ethik, Geschichte und Theorie der Medizin, fragte in seinem Referat: „Ist eine gesetzliche Impfpflicht ethisch gerechtfertigt?“ und Dr. Martin Huber, Facharzt für Innere Medizin, Straubing, stellte „Rotary und die Ausrottung der Kinderlähmung“ dar. Auf der abschließenden Podiumsdiskussion lautete die Kernbotschaft der Experten: Ja zur Masernimpfung, aber Nein zur Impfpflicht.

Ethische Relevanz

Marckmann sagte eingangs: Impfen sei die effektive Präventionsmaßnahme vor Infektionskrankheiten. Um die angestrebte sogenannte Herdenimmunität, ein „öffentliches Gut und soziales Optimum“ zu erreichen, müsse eine Rate von 97 Prozent (Erstimpfung) bzw. 95 Prozent (Zweitimpfung) erreicht werden. Nur so könnten Masernerkrankungen, schwere Verläufe gar mit Todesfolge, vermieden werden. Die Frage stelle sich, ob es gerechtfertigt sei, solche „Public-Health-Maßnahmen“ bei Gesunden vorzunehmen. „Gibt es dafür eine ausreichende ethische Relevanz?“, fragte er sein Publikum. Immer gehe es um einen ethischen Grundkonflikt zwischen individuellen Einschränkungen und dem Erreichen von Public-Health-Zielen. Marckmann unterschied fünf Stufen, die er mit nachgewiesener Wirksamkeit, günstigem Nutzen-Schaden-Verhältnis, akzeptablem Kosten-Nutzen-Verhältnis, wenig restriktiven Mitteln und fairen, transparenten Entscheidungsverfahren überschrieb. Der Medizinethiker zählte fünf Entscheidungsstufen, die zur Verfügung stünden, auf. Diese reichten von: 1. abraten, 2. anbieten ohne Empfehlungscharakter, 3. anbieten, empfehlen (auf Kosten der GKV), 4. anbieten und empfehlen und monetäre Anreize setzen sowie 5. gesetzlich vorschreiben mit Sanktionen versehen.



Sprachen sich für die Masernimpfung aber gegen eine Impfpflicht aus (v. li.): Sonja Ettengruber (Moderation), Dr. Jörg Horcher, Professor Dr. Georg Marckmann MPH, Dr. Gerald Quitterer, Dr. Martin Huber (1. Reihe) sowie Johann Ertl und Dr. Wolfgang Schaaf (2. Reihe).

„PolioPlus-Kampagne“

Huber berichtete über das beeindruckende Engagement von „Rotary“ bei der Eradizierung der Polio-Erkrankung. Der Straubinger Internist stellte die „PolioPlus-Kampagne“ dar, die beispielsweise auch von UNICEF e. V., WHO und der Bill & Melinda Gates Foundation getragen werde. Die Ausrottung der Kinderlähmung sei seit 30 Jahren gelungen, wobei Afghanistan und Pakistan als einzige Länder gelten, in denen diese virale, unheilbare Erkrankung noch vorkomme. Huber betonte, wie wichtig es sei, auch in den letzten beiden Ländern Polio auszurotten beziehungsweise ein Aufflammen zu verhindern, was durch die dortige Taliban-Regierung aber behindert werde.

Keine gesetzliche Verpflichtung

Einig war sich die Podiumsrunde, moderiert von der Journalistin Sonja Ettengruber, idowa-Mediengruppe, halten die Ärzte doch zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine gesetzliche Verpflichtung für erforderlich. Die Zahl der Impfgegner bewege sich unter fünf Prozent. Die Mehrheit nehme die erste Impfung in Anspruch, passe aber bei der nötigen zweiten Impfung. Dr. Gerald Quitterer, Präsident der Bayerischen Landesärztekammer, hatte für dieses Verhalten eine Erklärung parat: „Das ist, als würde man angegurtet zum Einkaufen fahren und ohne Gurt zurück.“ Marckmann wollte „wirksame Strategien zur Schließung dieser Impflücken“ entwickeln. Er zeigte auf, dass in Schweden die Durchimpfungsquote von über 95 Prozent ohne Impfpflicht erreicht werde.

Übrigens eine Gemeinsamkeit mit Straubing, was Dr. Jörg Horcher, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin, erfreulich vermelden konnte. Doch diese epidemiologischen Erfolgswerte Straubings gelten nicht für ganz Bayern, denn gerade in Oberbayern gebe es Landkreise mit einer Durchimpfungsrate um die 50 Prozent, wie Quitterer einwarf. Auch aus dem Publikum kamen gezielte Fragen, wie etwa, ob es analog zur Gurtpflicht im Auto – nicht doch eine Impfpflicht geben sollte? Auch die Widerspruchslösung – analog zur Organspende – wurde vorgeschlagen, nach dem Motto: Jeder soll geimpft werden, außer man widerspricht. „Eine gesetzliche Impfpflicht produziert Ablehnung“, gab Quitterer zu bedenken. Er verfolge deshalb in seiner Praxis die Strategie, die Patienten immer wieder anzusprechen und zu motivieren, ihrem Impfausweis Beachtung zu schenken und ermunterte alle Ärztinnen und Ärzte in Bayern, an dieser Strategie mitzuwirken.

Eingangs hatte Johann Ertl, Vorsitzender des Ärztlichen Kreisverbands (ÄKV) Straubing, das Publikum begrüßt und auf die Erfolge des Impfens im historischen Kontext hingewiesen. Bürgermeisterin Maria Stelzl sprach dem ÄKV Straubing ihren Respekt aus: „Angst vor Konfrontation haben Sie nicht.“ Dr. Wolfgang Schaaf, Vorsitzender des Ärztlichen Bezirksverbandes (ÄBV) Niederbayern, versicherte: „Unser proaktiver Gesundheitsminister ist Garant für Themen von Ethiktagen.“ Der Hausherr Dr. Martin Kreuzer von der Sparkasse lud das Publikum zu einer anschließenden besonderen „Schluckimpfung“ ins Foyer ein, wo die Impfdebatte lebhaft weitergeführt wurde.

Dagmar Nedbal (BLÄK)